



Gebäude im Wandel - ein neuer Ort fürs Quartier

Offenheit und Teilhabe statt Separation

Das Erdgeschoss wie auch Teile des ersten Untergeschosses werden durch das öffentliche Raumprogramm belegt, wodurch eine flexible Nutzung und Vermarktung ermöglicht werden kann. Zudem werden die Übergänge vom öffentlichen Strassenraum über die halböffentlichen Erschliessungszonen und halbprivaten Eingangsbereiche bis zur privaten Wohnung klar definiert. Das gesamte Gebäude wird zur Strassenseite hin durch die doppelgeschossigen Räume komplett geöffnet. Ein grosszügiger Gemeinschaftsraum als neuer Treffpunkt fürs Quartier soll sowohl als Freiluftkino, Vortragssaal, für Versammlungen oder Quartiersessen etc. dynamisch bespielt werden. Flexibel nutzbare, zuschalbare und unterteilbare Atelierräume bis hin zu Co-Working oder kleinen Werkstätten umfunktionierbare Flächen fördern diversifizierte Nutzungseinheiten und erhöhen zudem die Attraktivität des Gebäudes für die Öffentlichkeit. Dieses Angebot an vermietbaren Räumen wird ergänzt durch eine innere Begegnungszone sowie den natürlichen Rückzugsort im angrenzenden Aussenraum, welcher stufenlos begehbar ist.

Alle Wohnungen sind durch den nach innen gerückten, neu erstellten Treppenkerne sowie den entlang der Fassade gelegenen Laubengang erschlossen. Dieser Laubengang soll als Austausch- und Begegnungsort ein dynamisches und belebtes Element innerhalb der Wohngeschosse bilden. Wie eine grosse halböffentliche kollektive Terrasse konzipiert, können hier gemeinsame Essen, Yogaklassen etc. stattfinden oder Spielräume für Kinder entstehen. Ganz nebenbei bringt dies die Bewohnerinnen und Bewohner näher zusammen. Diese soziale Komponente des Teilens wird auch im Grundrisskonzept der einzelnen Wohnungen übernommen und ersichtlich. Wände als Symbol der Trennung und Separierung werden plötzlich zu einem Element der Verbundenheit und Interaktion. Die doppeltgekrümmte Wand ermöglicht das Teilen und den Austausch von Flächen innerhalb der eigentlichen Wohnflächen an Stellen, die besser durch die benachbarte Wohnung genutzt werden kann. So entstehen intime Essnischen gegenüber den Wohnküchen und erlauben ein gesellschaftlicheres Dinieren als in klassischen Wohnungsgrundrissen. Dieses Element der Interaktion führt gleichzeitig zu einer spannenden Raumkonzeption durch sich öffnende und verengende Raumsequenzen. Eine alternierende Abfolge dieser interagierenden Wandschicht mit einer funktionalen, welche die Nebenräume aufnimmt, gliedern die Wohngeschosse in die einzelnen Wohnungen. Zusätzlich kann eine erhöhte Flexibilität durch die nicht statischen Funktionen dieser Wandschichten ermöglicht werden. Diese Flexibilität spiegelt sich in der individuellen Gestaltung der Grundrisse wieder, wobei beide Enden der Wohnung unterschiedlich bespielt werden können.

Vorgefundenes Weiterstricken

Nordseitig erfährt die Fassade durch die Verschiebung des Treppenkerne ins innere des Gebäudes sowie der neuen Laubgangerschliessung entlang der Fassade einige Änderungen. Das Ornament im mittleren Bereich wird rückgebaut und durch zwei grosse Öffnungen ersetzt, welche die Belichtung im Bereich des neuen Treppenkerne sicherstellen. Entlang des Laubgangs wird eine raumhohe Verglasung vorgesehen, wobei jedes zweite Feld ein Schiebeelement ist, welches eine ausreichende Belüftung herstellt und den Laubgang in den warmen Jahreszeiten komplett in einen Aussenraum umwandelt.

Die bestehende Südfassade wird komplett rückgebaut und durch eine zweischalige Konstruktion ersetzt. Die innere Schale trägt die Fensterschicht und ist mithilfe von Bolzenankern kraftschlüssig an die Decken befestigt, während die äussere, die ihr Eigengewicht und die Blumenlasten trägt, am Dachgeschoss aufgehängt ist. Diese ist lediglich gegen Kippen an der inneren Schale angeschlossen, womit die Lasten auf die bestehenden und fragilen Geschossdecken minimiert werden können. Ein filigranes Raster aus Metallprofilen übernimmt den Rhythmus der Tragstruktur. Dieses vertikale Raster, ergänzt durch horizontale Bänder aus IPE-Trägern und zurückversetzten, geländerbildenden Pflanzenkörben mit davor befestigtem Rankgitter, spiegelt die innere Struktur aus Stützen und Platten wider und vermittelt das Bild von Tragen und Lasten. Im Erdgeschoss zeichnen sich die Eingänge zu den verschiedenen Nutzungen durch die Mittelrahmen der doppeltflügeligen Türen ab. Zwei grössere Profile flankieren zusammen mit zwei seitlich befestigten Metallplatten den neu erstellten Haupteingang. Der Gemeinschaftsraum ist zudem an den Drehflügeltüren im Bereich der Tribüne ersichtlich. Die restlichen Felder zeichnen sich durch raumhohe feste Verglasungen aus und bringen viel Licht in die öffentlichen Nutzungen entlang der Strasse. Zwischen den Fassadenstützen in den Wohngeschossen sind drei verschiedene Fenstertypen, die ebenfalls drei verschiedene Öffnungsarten haben, spielerisch verteilt und dynamisieren so das strikte Raster des bestehenden Baus. Drei massivere und markantere Metallprofile sowie jeweils ein identisches U-Profil in den Fassadenecken unterteilen die drei Wohngeschosse in 4 Felder und fassen jeweils zwei dahinterliegende Wohnungen ein, wodurch sich das öffentliche Raumprogramm im Erdgeschoss von den privaten Wohngeschossen in der Fassade abzeichnen und unterscheiden lässt. In den seitlichen „Taschen“ der Profilstege kann der Sonnenschutz, in Form eines Vorhangs (z.B. recycelte LKW-Planen), welcher jeweils ober- und unterhalb der horizontalen Träger mittels einer Schiene geführt wird, geparkt werden. Dies verleiht den Obergeschossen einen klar ersichtlichen wohnlichen Ausdruck und verleiht der Fassade eine zusätzliche Leichtigkeit. Der umlaufende Dachrand ist ebenfalls stärker ausgebildet schliesst zusammen mit dem Staketengeländer der Dachterrasse im 4. Obergeschoss das Gebäude zum Himmel hin ab, wobei das zurückversetzte Attikageschoss nur als feine Linien vom Strassenraum aus wahrgenommen wird. Insgesamt geben all diese Elemente der Fassade ein ruhiges und klares Erscheinungsbild. Auf der Westseite ändert sich bis auf die neuen Aussenparkplätze im Bereich der ehemaligen Laderampe sowie die neu angebrachte Wärmedämmung nichts am Äusseren der Fassade.



Grüne Filter für erhöhte Lebensqualität

In die filigrane Grundstruktur der Südfassade sind Pflanzenkörbe eingefasst, welche durch die Bewohnerinnen und Bewohner individuell gestaltet und unterhalten werden können. Dabei entsteht eine naturbezogene und filterartige Schicht, die zu einer erhöhten Wohn- und Aufenthaltsqualität führt. Diese horizontalen Elemente im Zusammenspiel mit den in unterschiedlichen Grüntönen gehaltenen Profilen der Fassade führen zu einem stetig grünen Erscheinungsbild des Projektes, wobei sich dieses aufgrund der Jahreszeitenwechsel sowie der individuellen Gestaltung stetig verändert. Auf der Gebäuderückseite bekleidet ein neues Rankgitter die gesamte Fassade des ehemaligen Treppenkerne und sorgt für ein immergrünes Element auf der gemeinsam genutzten Aussenterrasse. Zusammen mit den beiden intensiv begrünten Flächen der Terrasse im Erdgeschoss, wo ein Dachgarten wie auch gemeinschaftlich unterhaltene Gemüsegärten vorgesehen werden können, entsteht so ein natürlicher Rückzugsort von der alltäglichen Hektik nicht nur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Gebäudes.

Nachhaltiges und atmosphärisches Weiterbestehen

Der Ausdruck des Gebäudes bezieht sich auf den vorgefundene Charakter und die Idee, eines ökologisch nachhaltigen Gebäudes. Die Metallfassade mit seinen Profilen verweist auf den industriellen Charakter des Gebietes Kleinhüningen und Klybeck mit seinem Hafengebiet, den grossmassstäblichen Bauten und deren Erschliessung per Bahn und seinen metallenen Schienen, die das gesamte Gebiet umspannen. Die aus Holz gefertigten Fenster sowie die Begrünung geben dem Projekt einen ökologischen Ausdruck als Gegenpart zur Vergangenheit des Gebäudes wie auch des Gebietes. Im Innern bleibt die Stützen-Platten-Struktur aus Beton bestehen und wird wenn möglich sichtbar gemacht. Als Kontrast dazu werden alle nichttragenden Interventionen in Holzleichtbauweise erstellt und tragen so zur Reduktion der grauen Energie des Gebäudes bei. Die teils roh belassenen, teils weiss gestrichenen Holzwände zusammen mit der rohen Betonstruktur und dem Steinholzboden verleihen dem Inneren einen industriellen und gleichzeitig ökologisch wohnlichen Charakter. Zugleich ermöglicht diese Materialwahl eine allenfalls gewünschte zukünftige Individualisierung durch die Benutzerinnen und Benutzer des Gebäudes. Diese Reduktion auf wenige Materialien, sowohl im Innern wie auch Äusseren ermöglichen eine klare, ruhige und einheitliche Erscheinung.

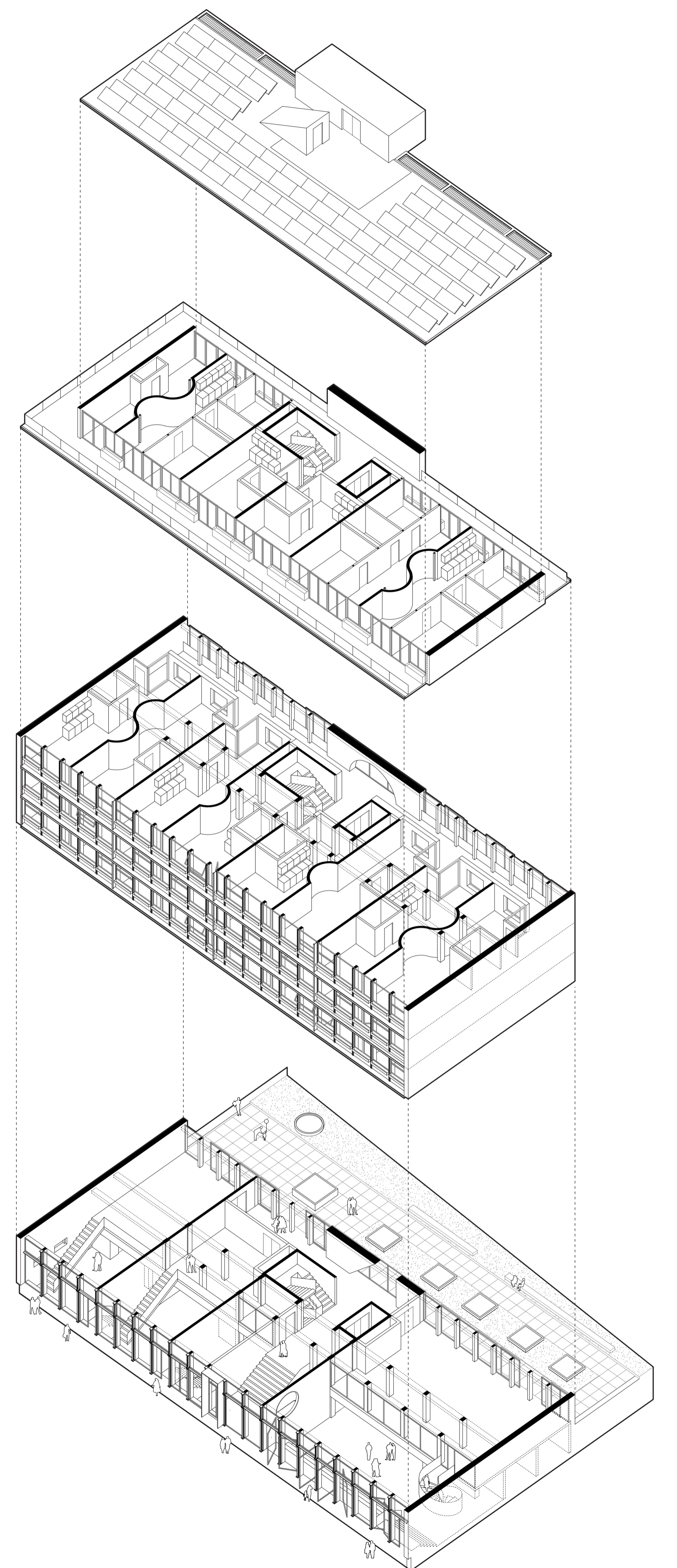
Adaptierte Flexibilität und Grosszügigkeit

Das Tragwerk des bestehenden Gebäudes bleibt hauptsächlich unverändert. Die 16cm starken Flachdecken der Regelgeschosse spannen in Gebäudequerichtung zwischen den Fassaden und den zentral angeordneten Unterzügen. Strassenseitige Fassadestützen leiten die Lasten direkt an die Kellerwand weiter. Die restlichen Stützenreihen sind in der Decke über dem ersten Untergeschoss mithilfe von Unterzügen abgefangen. Damit ist das Stützenraster auf die Nutzung der Kellergeschosse optimal angepasst. Das bestehende Dachgeschoss ist mit tragenden Wänden ausgeführt

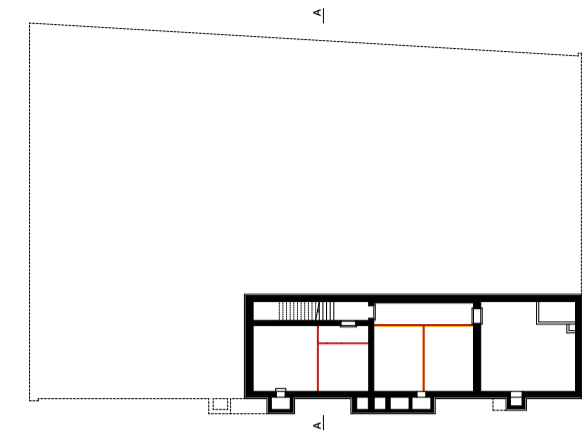
und die Dachlasten verteilen sich ungleichmässig auf die 20 Zentimeter starke Decke über dem dritten Obergeschoss. Die Stabilisierung des gesamten Gebäudes erfolgt durch den versetzten Erschliessungskern und den parallel zur Gebäudequerichtung verlaufenden massiven Wänden. Als Mauerwerkswand ausgebildet eignet sich die Wand zum Nachbargebäude deshalb nur begrenzt für die Aufnahme der horizontalen Kräfte. Dieses System reicht anhand der aktuellen Normen für die Stabilisierung des Gebäudes nicht aus. Für die Integration des neuen Raumprogrammes ist ein durchgehender Laubengang entlang der Nordfassade angedacht. Aus diesem Grund wird der Erschliessungskern nach Süden an die zentrale Stützenachse C verschoben. Die vorhandene Decke wird in diesem Bereich abgebrochen und eine neue Betonplatte wird die bestehenden Aussparungen ausfüllen. Entlang der Nordfassade wird die bestehende Aussenwand verbreitert. Die schubstele Verbindung zwischen der bestehenden und neuen Wand kann mit Hilfe von Dübeln erreicht werden. Eine sichere Aufnahme der horizontalen Kräfte im Erdbebenfall wird durch die neuen Kernwände sowie die Verstärkung der bestehenden Wandscheiben ermöglicht. Eine neue gemeinsam genutzte Terrasse ist im Innerhofbereich im Norden geplant. Da die vorhandene Decke über dem ersten Untergeschoss nicht für diese Nutzung bemessen wurde, wird die vorhandene Decke rückgebaut und durch eine neue 26 Zentimeter starke Decke ersetzt. Diese Decke wird tiefer eingesetzt, damit ein durchgehender stufenloser Zugang vom Erdgeschoss auf die Terrasse gewährleistet werden kann. Damit die bestehende Struktur nicht zusätzlich belastet wird, spannt diese Decke zwischen drei neu erstellten, 20 Zentimeter starken Wänden im ersten Untergeschoss. Die Decke über dem Dachgeschoss wird während der Bauphase unterpresst und die tragenden Wände des Dachgeschosses werden mit einer neuen regelmässigen Holzstruktur ersetzt. Diese Struktur besteht aus mehreren Holzpfeilern aus Vollholz mit 10x10 cm Abmessung in einem maximalen Abstand von 3,5m, welche die Lasten des darüber liegenden Daches auf die 20 cm starke Betonplatte verteilen. Zum Schluss wird die Decke über dem 1. Untergeschoss entlang der Südfassade abgebrochen, sodass vier überhöhte öffentliche Räume gemäss dem Raumprogramm eingesetzt werden können.

Ökologische und energetische Ertüchtigung

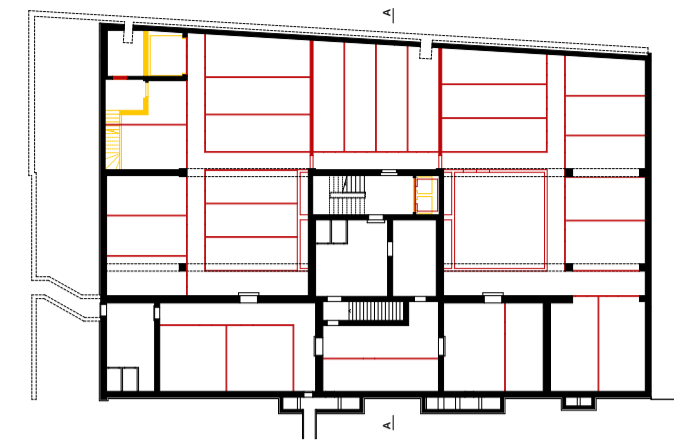
Ein dezentrales Haustechnikkonzept mit möglichst kurzen und direkten Wegen soll die unterschiedlichen Raumprogramme versorgen, mit dem Ziel einer nachhaltigen Energieerzeugung und Senkung der Primärenergie. Dabei werden vorhandene Ressourcen, beispielsweise die bestehende Fernheizung ertüchtigt und für die Wärmeerzeugung und das Brauchwarmwasser vorgesehen. Die Wärmeabgabe erfolgt in allen Geschossen mittels Fussbodenheizung und erlaubt flexible Änderungen des Raumprogramms in der Zukunft. Die Geschosse werden ausschliesslich natürlich be- und entlüftet, wobei die Grundrissgestaltung in allen Geschossen eine Querlüftung ermöglicht. Eine Photovoltaikanlage auf dem Dach trägt seinerseits einen wesentlichen Beitrag zum ökologischen Grundsatz des neuen Gebäudes. Diese kompakte Gesamtanlage bietet einen hohen Grad an Effizienz und reduziert den zukünftigen Fussabdruck des Gebäudes nachhaltig.







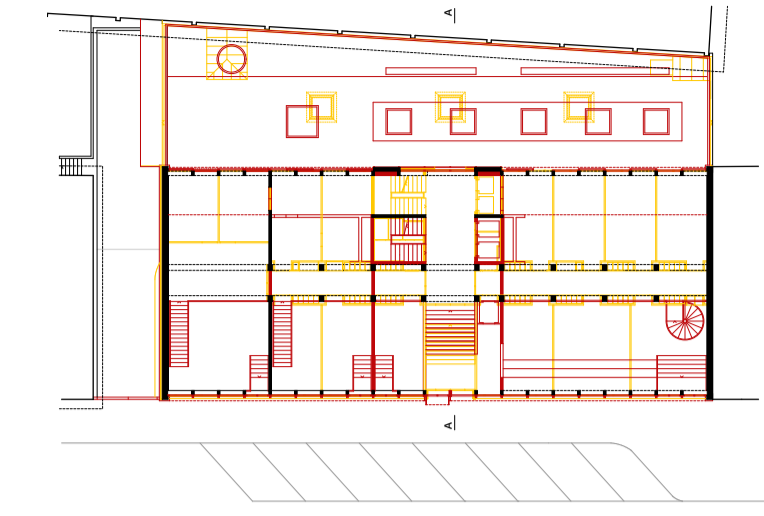
3. Untergeschoss



2. Untergeschoss

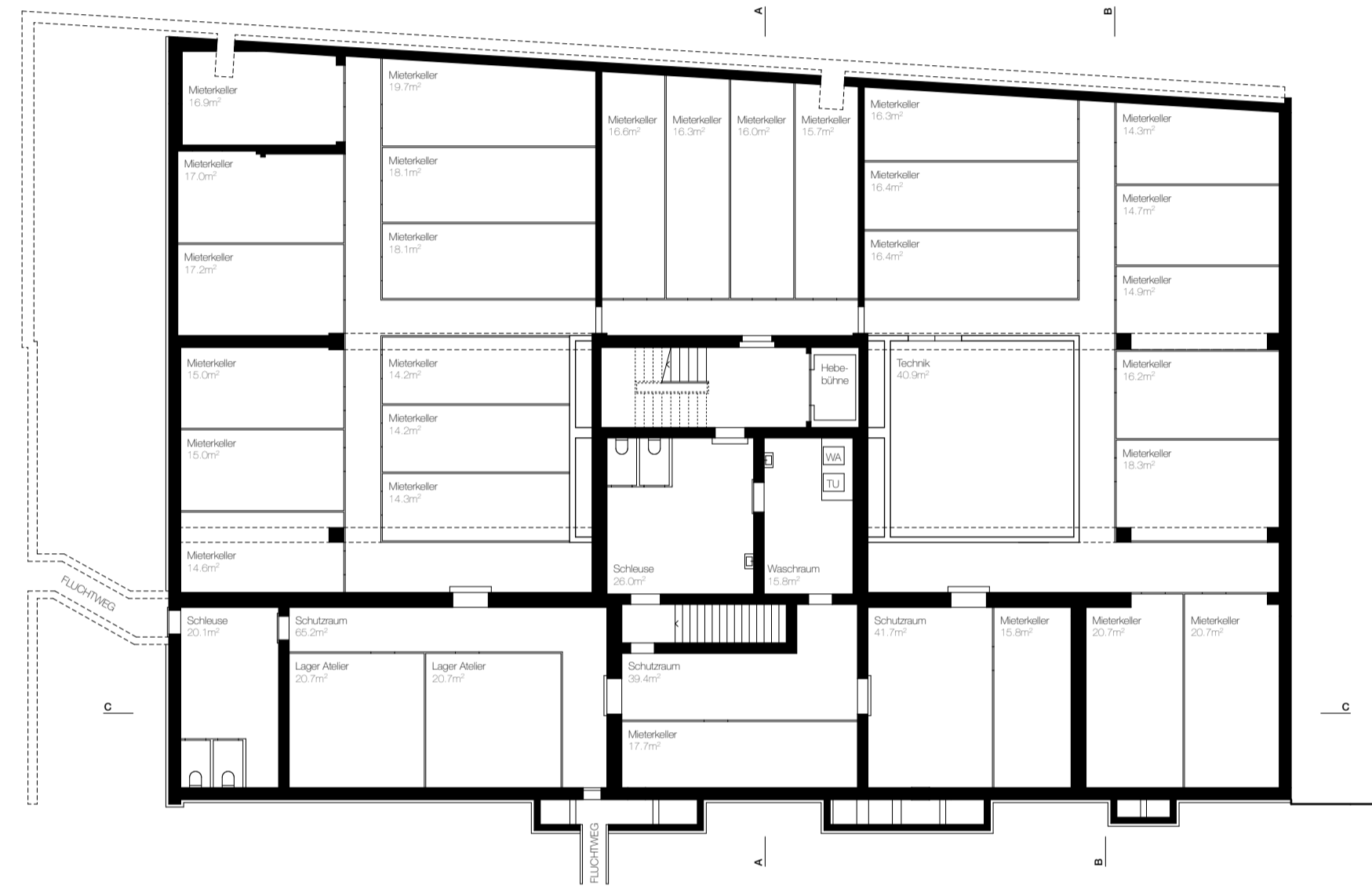


1. Untergeschoss

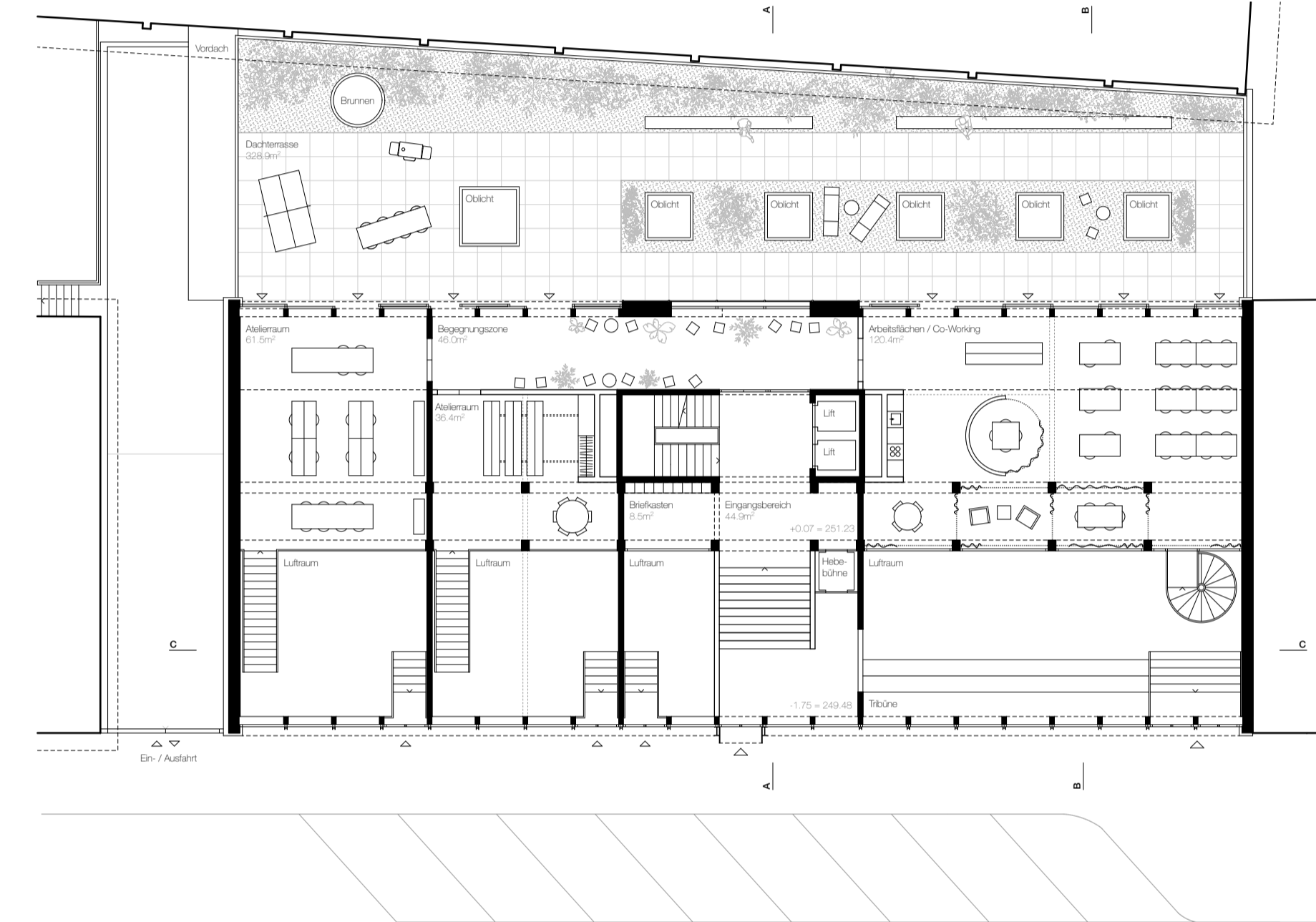


Erdgeschoss

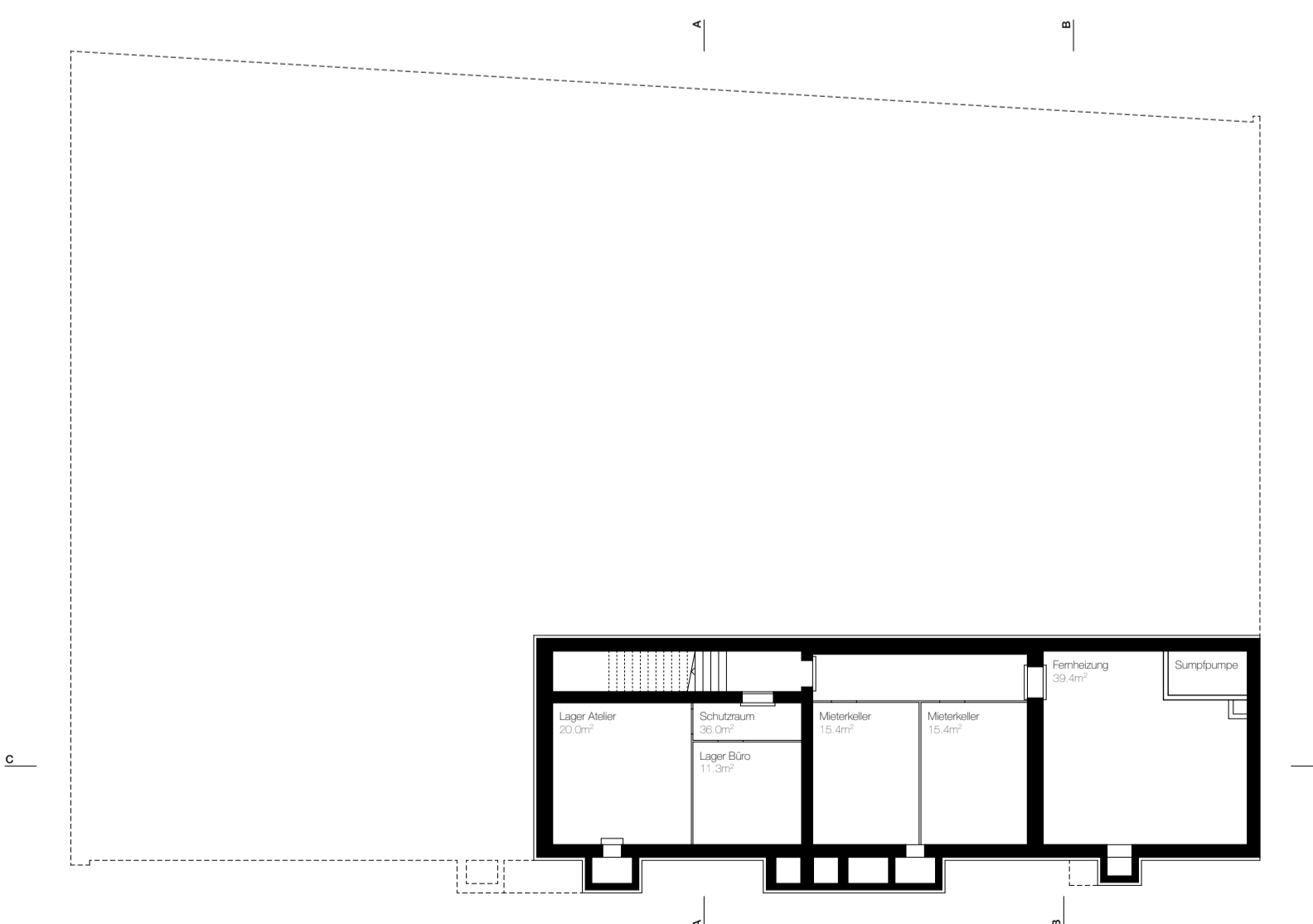
Transformationspläne 1:500



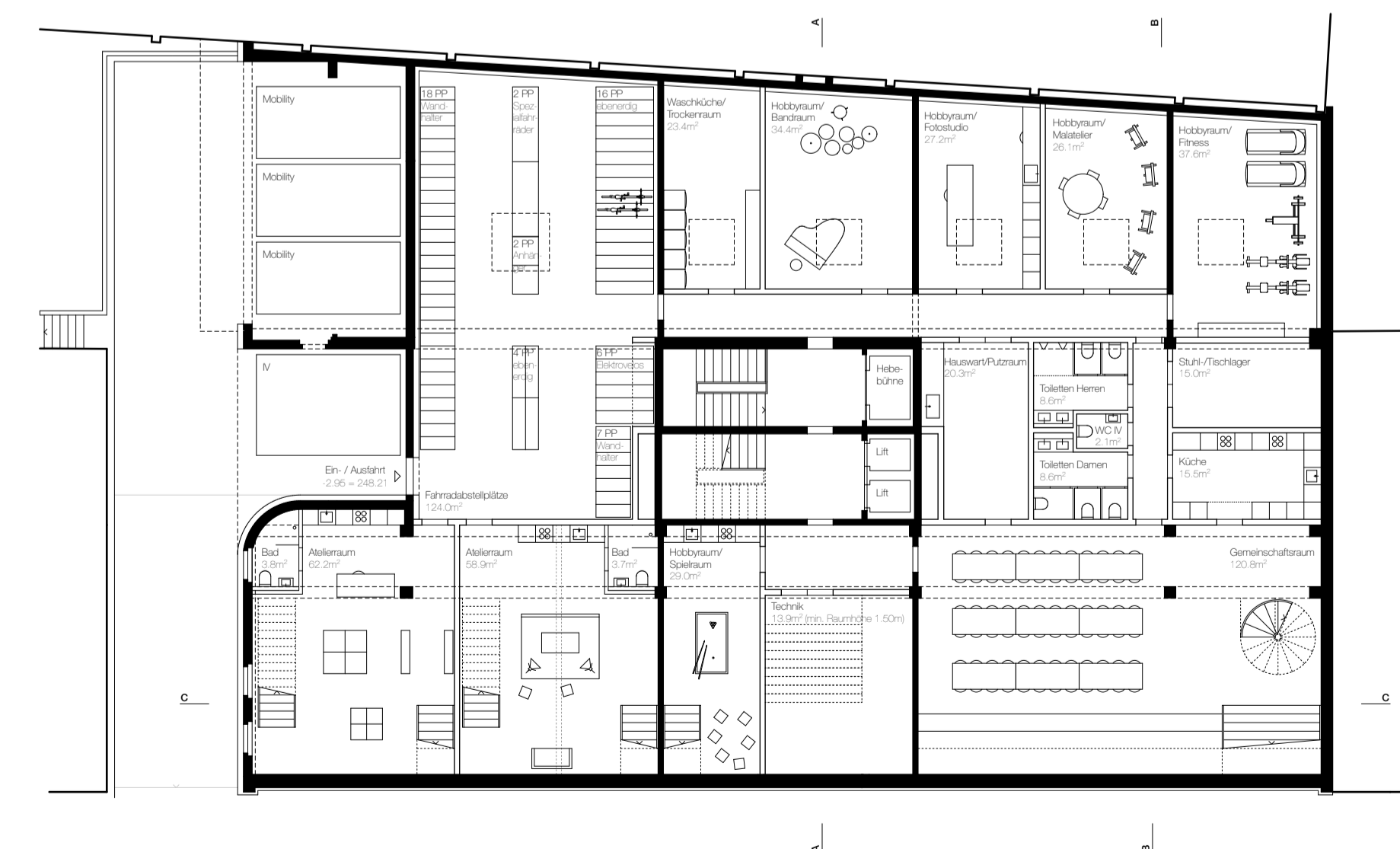
2. Untergeschoss



Erdgeschoss



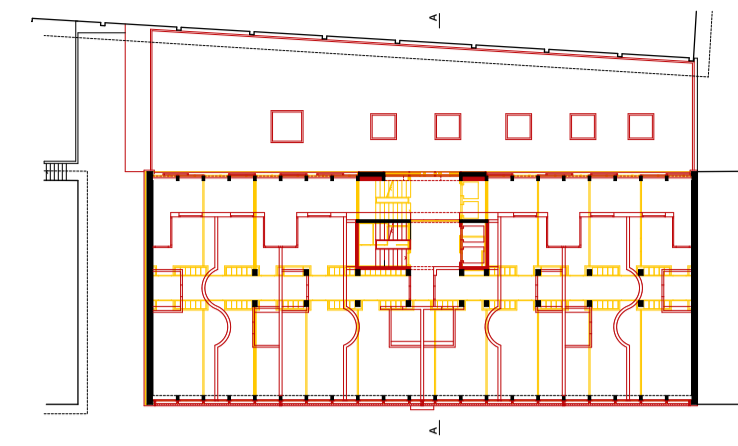
3. Untergeschoss



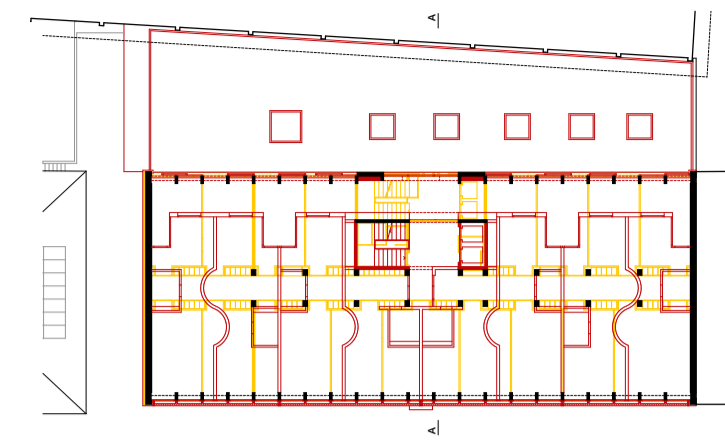
1. Untergeschoss

Grundrisse 1:200

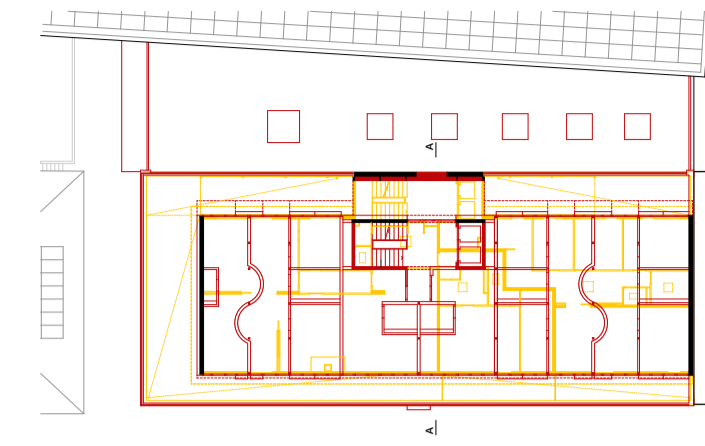




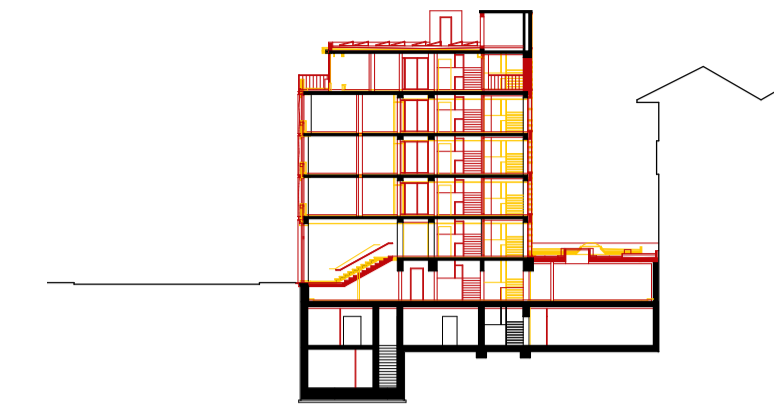
1. und 2. Obergeschoss



3. Obergeschoss

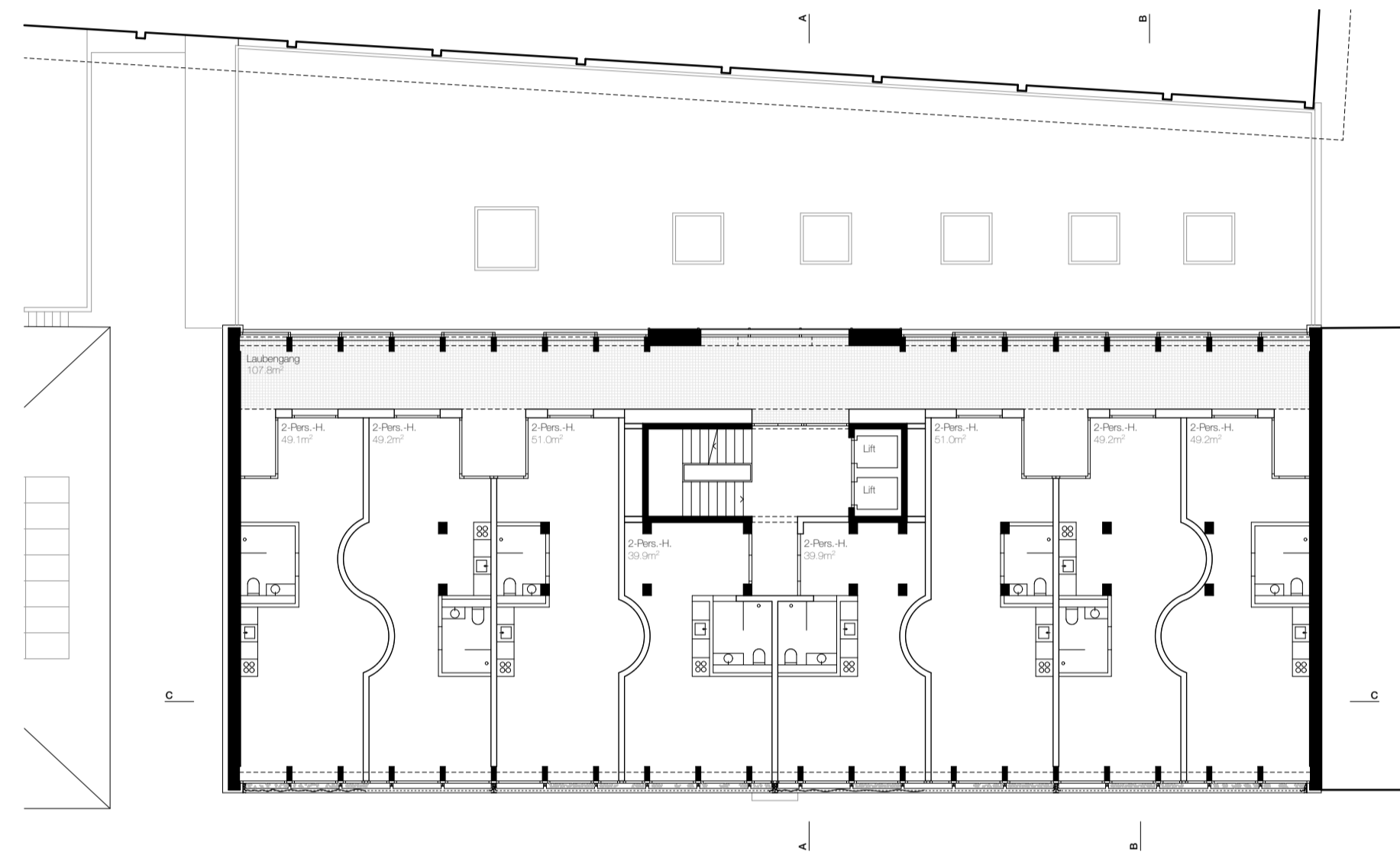


Dachgeschoss

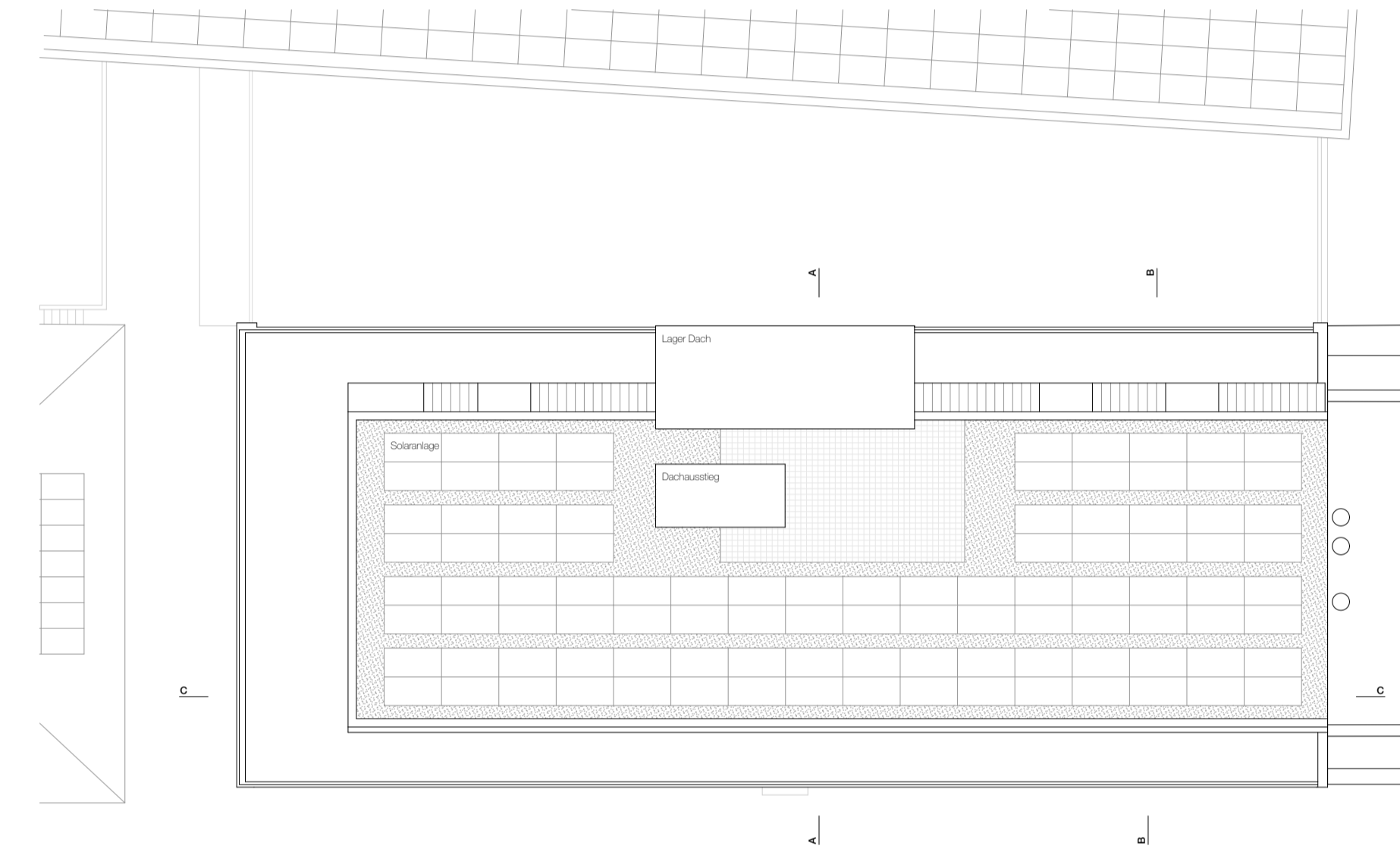


Querschnitt AA

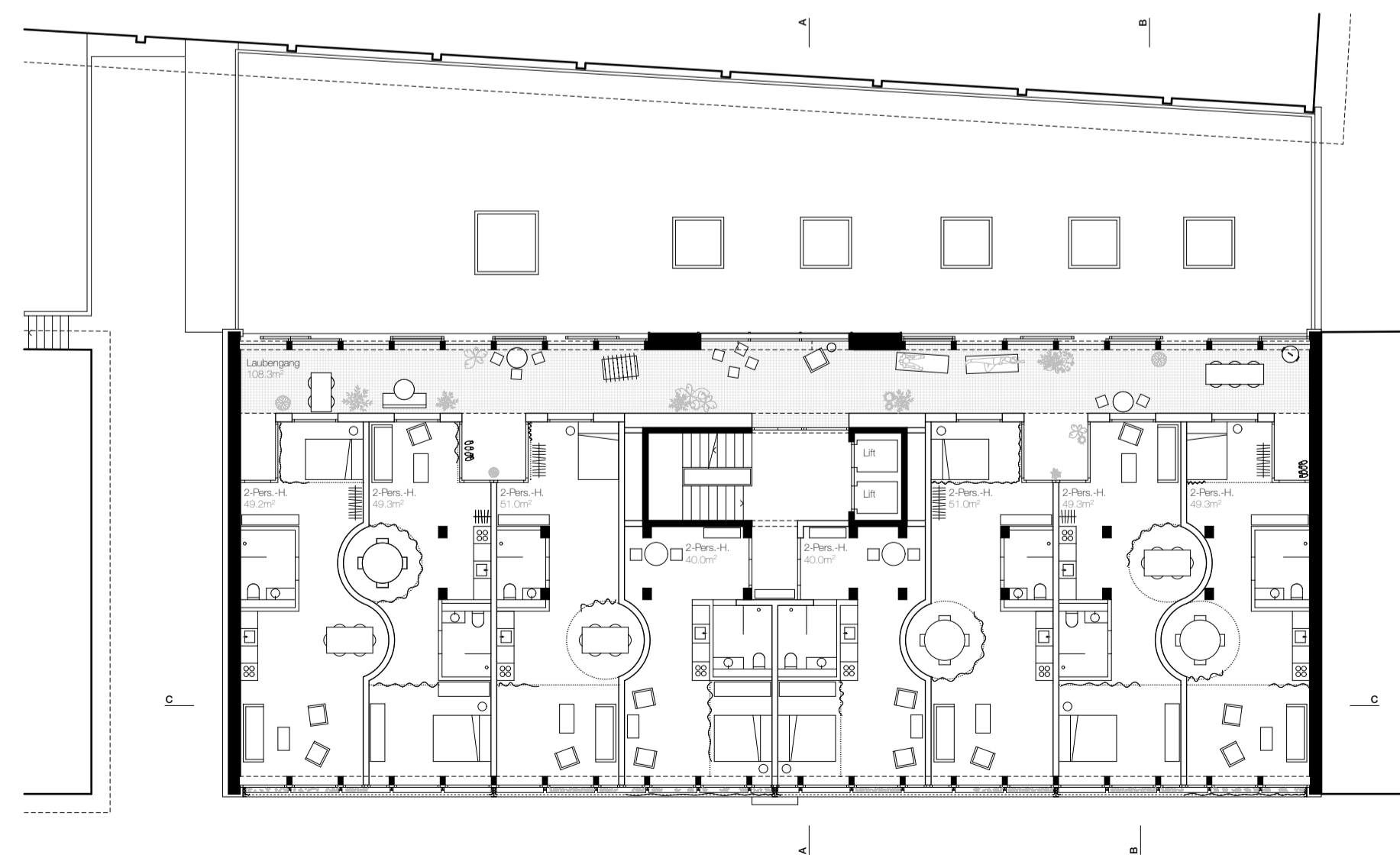
Transformationspläne 1:500



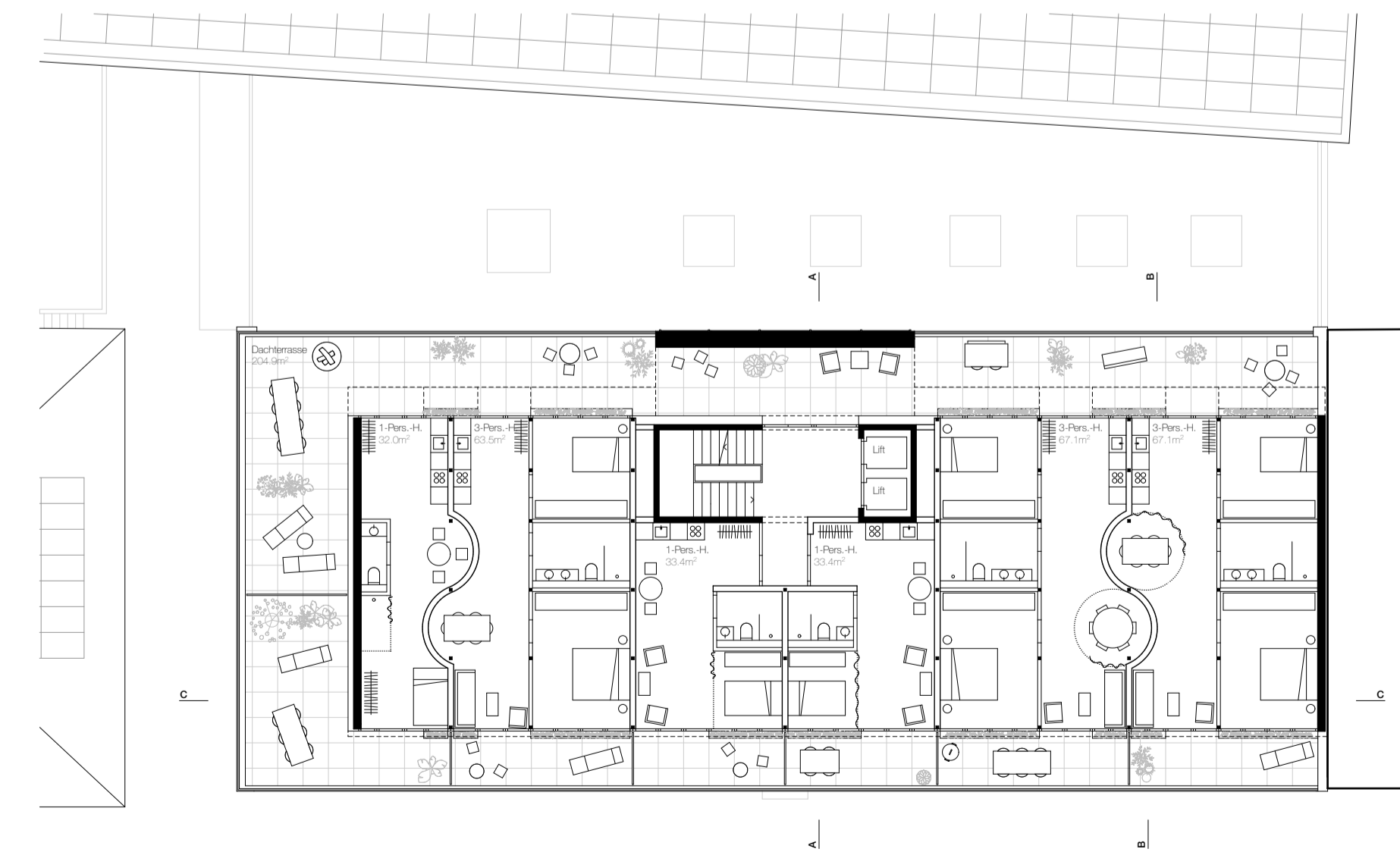
3. Obergeschoss



Dachaufsicht



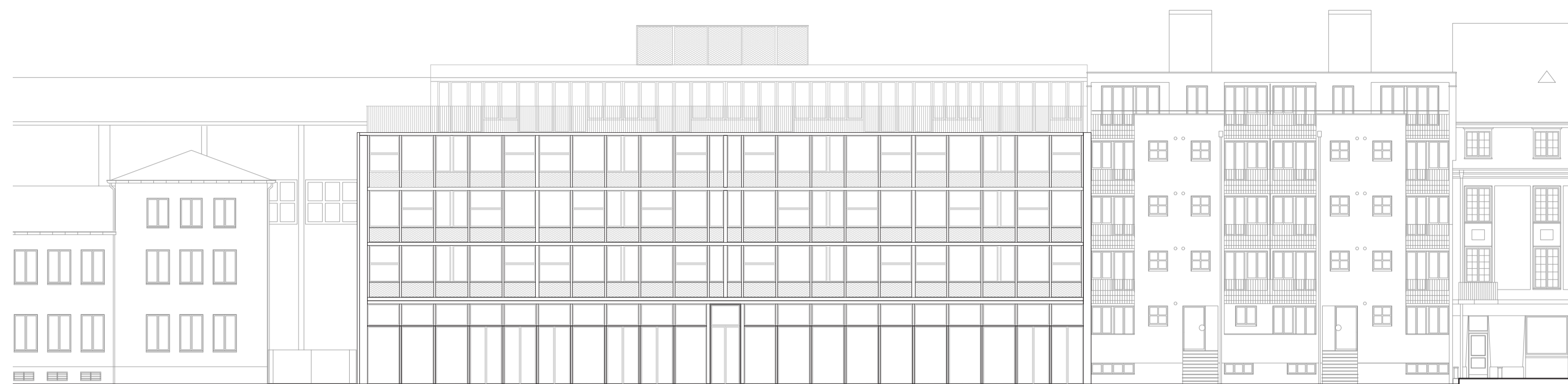
1. und 2. Obergeschoss



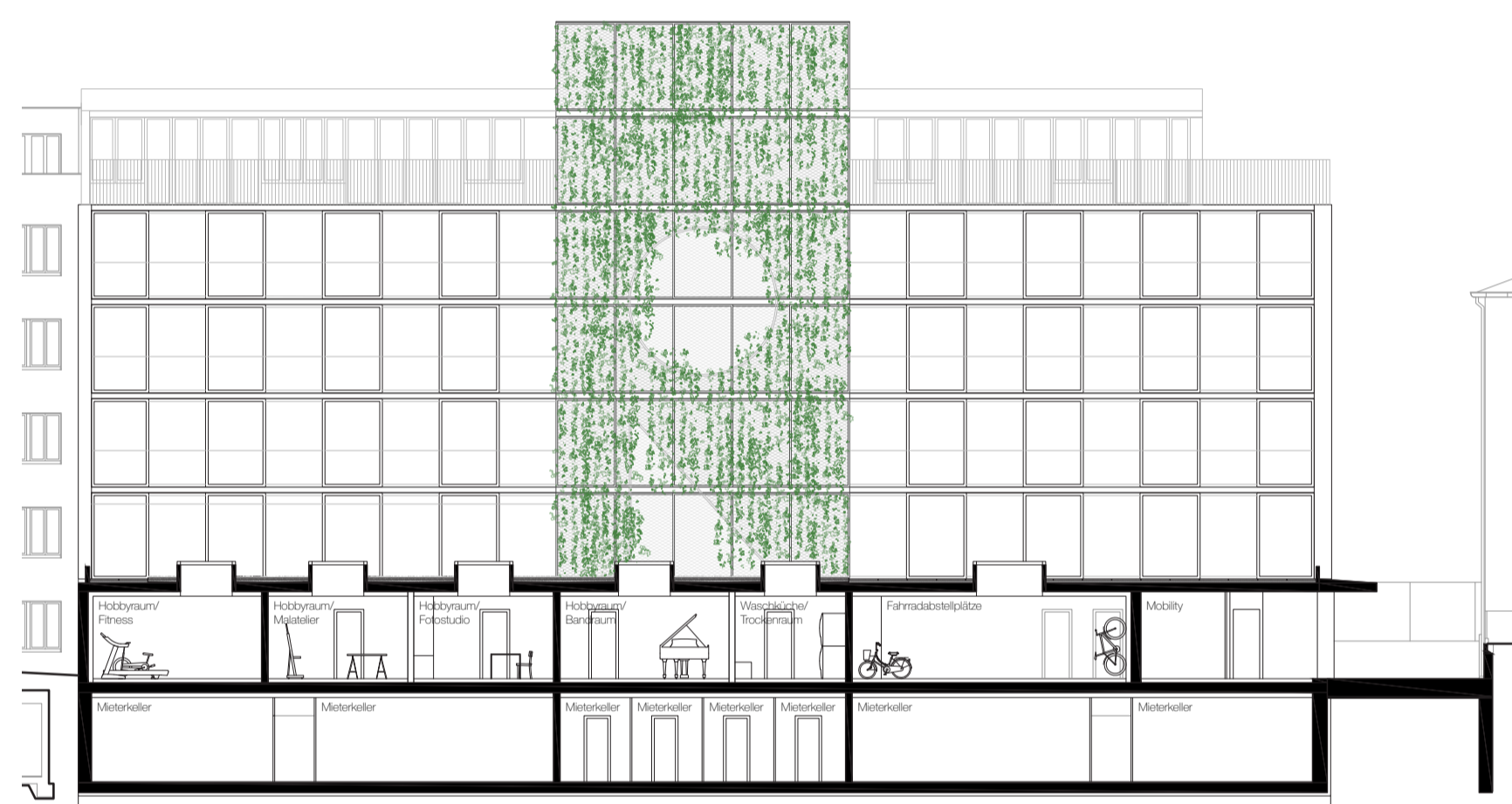
Dachgeschoss

Grundrisse 1:200

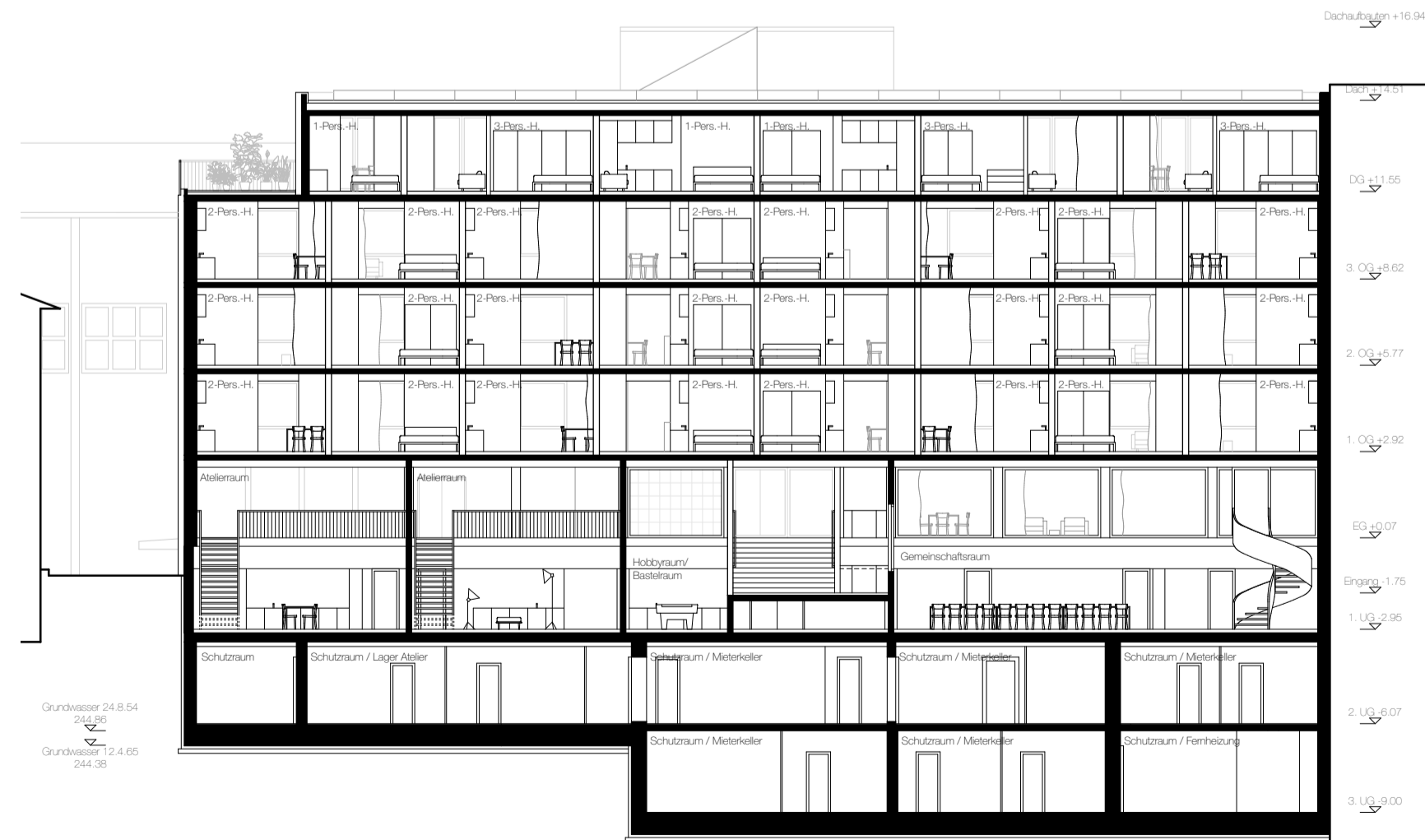




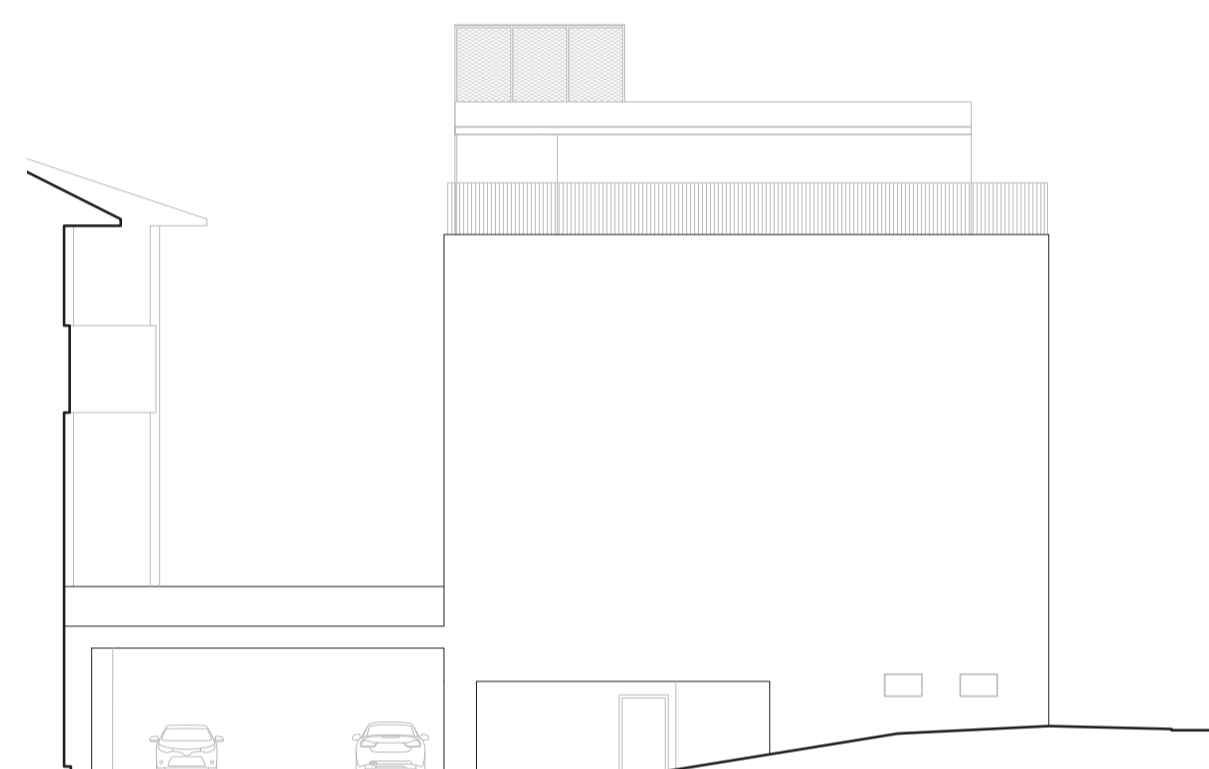
Südfassade



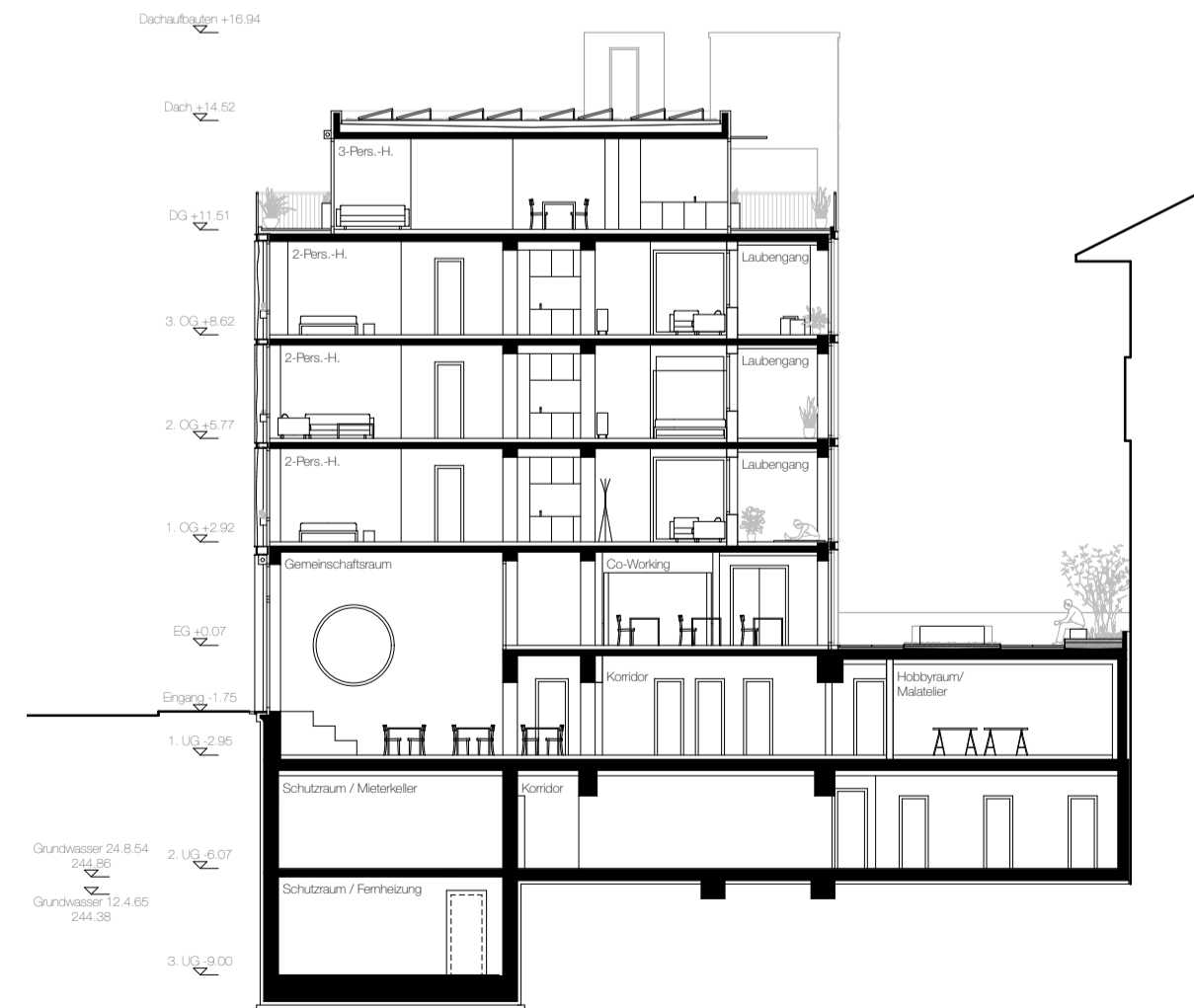
Nordfassade



Längsschnitt CC



Westfassade



Querschnitt BB

Dachaufbau 500 mm

- Extensivsubstrat 90-190 mm
- Drainagematte 150-250 mm
- Bitumenabdichtungsbahn
- Gefällewärmeschutz > 1.6%
- Notdach Bitumenbahn 1-lagig
- Betondecke (Bestand) 160 mm

OK Dach +14.65
OK Dachgeschoss +14.52

Bodenaufbau Attika 350 mm

- Betonplatten im Splittbett 50-60 mm
- Schutzvlies 90-100 mm
- Gefällewärmeschutz
- Bitumenabdichtung 2-lagig
- Betondecke (Bestand) 200 mm

OK Attikageschoss +11.48

Bodenaufbau Wohnen 280 mm

- Steinholzbelag 30 mm
- Unterlagsboden mit Bodenheizung 70 mm
- Trittschalldämmung 20 mm
- Betondecke (Bestand) 160 mm

OK 2. Obergeschoss +5.77

Fassadenaufbau Wohnen 410 mm

- Fenster 80 mm
- Stütze HEA 100 100 mm
- Punktschweißgitter-Korb für Blumentöpfe 200 mm
- Aussenvorhänge aus recyceltem Material 30 mm

OK 1. Obergeschoss +2.92

Fassadenaufbau EG 410 mm

- Thermostop 20 mm
- U-Stahlprofil 170 x 220 220 mm
- Spezialdübel
- Wärmedämmfüllung
- Steglaschenschluss 50 mm
- IFE-Träger 240 120 mm
- Ausstellstoren

Fenster

Holz-Fensterprofile
3-fach Verglasung, U-Wert Fenster = 1.0 W/m²K

Bodenaufbau Eingang 260 mm

- Bodenbelag Terrazzo 60 mm
- Trittschalldämmung 20 mm
- Betondecke 180 mm

OK Erdgeschoss -1.75

1.5%
+14.02
+11.48
+11.19
+5.77
+5.49
+2.64
-1.75
-1.99



Detail 1:20